

Stetiger aufwärts mit dem „Depot-Stabilisator“

Entgegen so mancher landläufigen Meinung entstehen Vermögen selbster durch sensationelle Anlageerfolge. In den meisten Fällen ist die stetige Kapitalzuführung – gemeinhin „sparen“ genannt – und das Vermeiden von großen Verlusten die Grundlage und die Ursache von Vermögen.

Anleger, die das verstanden haben, nutzen deshalb meist auch die Vorteile eines Investmentfondssparplans

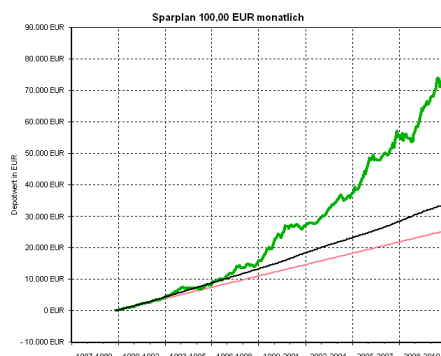
1. zum stetigen Ausbau des Vermögensstocks und
2. zur Stabilisierung ihres Depots.

Der Mensch ist ein Gewohnheitstier und die Macht der Gewohnheit ist der stärkste Kleber der Welt.

Eine der Gewohnheiten der meisten Menschen ist die, dass Geld, das locker im Geldbeutel steckt oder auf dem Girokonto liegt, mit leichterer Hand und schneller ausgegeben wird als Kapital, das längerfristiger investiert ist. Das nutzen clevere Sparer und schöpfen per Dauerauftrag oder Einzugsermächtigung regelmäßig Sparbeiträge vom laufenden Konto ab. Frei nach dem Motto: „Aus den Augen, aus dem Konsum-Sinn“. Bei Sparzinsen um 0,5 % p. a. kommt allerdings wenig Freude auf, weil der Ertrag am Jahresende doch etwas mickrig ausfällt.

Ein anderer und längerfristiger angelegter Weg ist der über einen Investmentfondssparplan. Wenn der bzw. die besparten Investmentfonds gute Ergebnisse erzielen, kann das sehr lukrativ sein, wie das folgende Beispiel zeigt:

Grafik 1: Sparplan über mtl. 100 € vom 01.11.1989 bis 31.08.2010

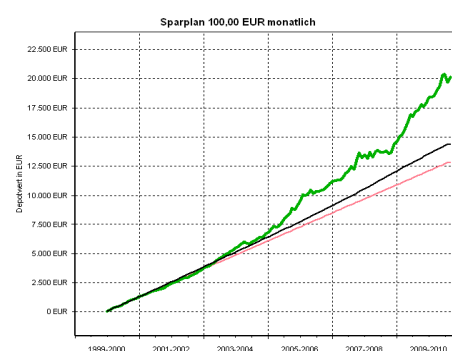


Insgesamt investierte der Anleger **25 T€ an Sparraten**. Bei Spar-/Festgeldzins hätte er am Ende der Periode 8.313 € Wertzuwachs und würde über insgesamt 33.313 € verfügen. Beim Sparplan auf den **Carmignac Patrimoine** hätte der Anleger nach Spesen über 72.651 € verfügt. Das hätte einer jährlichen Nettoertragsrate von 9,28 % entsprochen.

„Nicht schlecht, aber das ist ein sehr langer Zeitraum und da waren die goldenen Aktienjahre dabei“ wird jetzt der eine oder andere Anleger einwenden. Gut, wie hätte es ausgesehen, wenn ein Anleger im Jahre 2000 mit dem Sparplan begonnen hätte und dann sofort drei Jahre lang dotcom-Krise und 2008/09 nochmals die Finanzkrise erlebt hätte?

Der Anleger hätte insgesamt **12.800 € eigene Sparraten** angesammelt. Auf dem Sparbuch-/Festgeldkonto hätte er am Ende über rd. 14.375 € verfügt. Beim **Carmignac Patrimoine** wäre er bei einer **durchschnittlichen jährlichen Nettoertragsrate von 8,2% auf 20.130 €** nach Spesen gekommen.

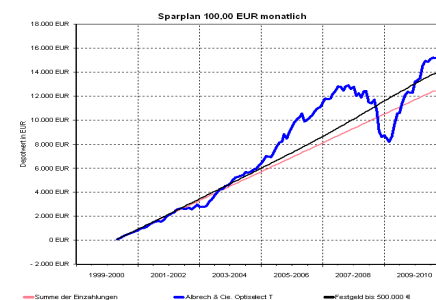
Grafik 2: Sparplan über mtl. 100 € vom 01.01.2000 bis 31.08.2010



„Das ist jetzt aber etwas unfair, denn Sie haben einen der besten Mischfonds für die Betrachtung gewählt und Mischfonds sind bekanntlich recht gut durch die dotcom- und die Finanzkrise gekommen“, könnte der eine oder andere Leser hier kritisch anmerken.

Auch mit einem guten Aktienfonds hätte ein Anleger über diese Krisen hinweg mit einem Sparplan gutes Geld verdienen können, weil er in schlechten Zeiten die Fondsanteile mit hohem Rabatt (= niedrige Kurse) gekauft hätte und durch seine festen Sparraten bei niedrigerem „Einkaufspreis“ mehr Anteile erhalten hätte. Die hätten sich später gut rentiert, als die Kurse wieder am Steigen waren.

Grafik 3: Sparplan Albrecht & Cie Optiselect über mtl. 100 € vom 01.01.2000 bis 31.08.2010

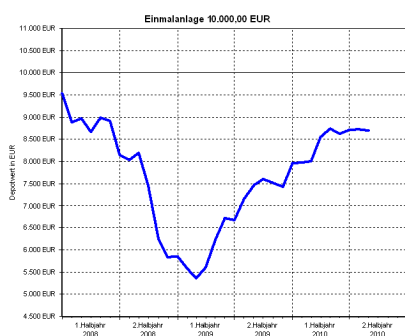


Im Beispiel hätte der Anleger 12.400 € **eigene Sparraten** investiert, auf dem Sparbuch-/Festgeldkonto am Ende 13.865 € angesammelt und mit dem **Albrech & Cie Optiselect** (Internationaler Aktienfonds) am Ende trotz aller Krisen bei 78 % mehr Rendite auf dem Sparbuch-/Festgeldkonto über **15.148 €** verfügt. Allerdings hätte der Anleger in diesem Beispiel im Jahr 2008 sicher gute Nerven gebraucht, um seinen Sparplan durchzuhalten.

Wie günstig sich in Zeiten mit stark schwankenden Kursen sich der „Cost-Average-Effekt“ des regelmäßigen Sparplans auswirkt, erkennen Sie, wenn Sie die Entwicklung eines guten Aktienfonds (im Beispiel der Albrech & Cie Optiselect) während stark schwankenden Kursen betrachten.

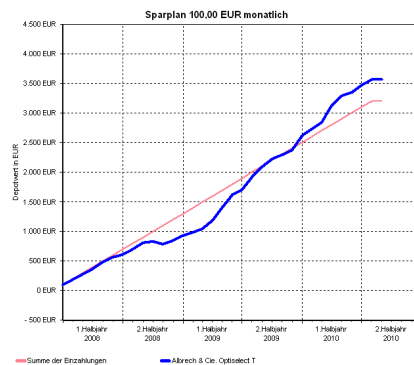
Hätte ein Anleger am 01.01.2000 eine Einmalanlage in den Fonds investiert, dann wäre sein Vermögen am 31.08. noch immer unter dem Anlagebetrag gelegen.

Grafik 4: Einmalanlage im Albrech & Cie Optiselect vom 01.01.2008 bis 31.08.2010



Anders bei dem Anleger, der im gleichen Zeitraum regelmäßig monatlich gespart hätte, der wäre am Ende der Periode bereits wieder im Plus (nach Spesen) und hätte dabei über 11 % Rendite p. a. erzielt.

Grafik 5: Sparplan im Albrech & Cie Optiselect v. 01.01.2008 bis 31.8.2010



Sofern der Anleger zusätzlich noch über eine Einmalanlage in Investmentfonds verfügt, kann ein Sparplan nicht nur per se rentabel sein, sondern auch zur Depotstabilisierung beitragen.

Die Erklärung dafür ist einfach: Die meisten Menschen behandeln gedanklich einen Sparplan wie eine Einmalanlage und rechnen überschlägig: „Wenn ich auf meine monatliche Sparrate von 1.000 € einen Zins von 2 % erziele, dann erhalte ich am Jahresende auf meine Einzahlungssumme von 12.000 € einen Zins von 2 % = 240 € und mein Sparkapital beträgt nach einem Jahr 12.240 €“ Dabei übersehen sie, dass bei einem Sparplan nur die erste Rate volle 12 Monate zinsbringend angelegt ist. Die zweite Rate bringt nur noch elf Monate Zinsen, die dritte nur noch 10 Monate usw. Der Investor kann also am Jahresende keine 240 € verdient haben, sondern nur 130 €.

Haben Sie nun aber Ihr Geld nicht auf

	Brutto-Anlage	Netto-investition	Wertzuwachs	Wert am Jahresende	verbleibende Anlagedauer
1	1.000 €	950 €	100,00 €	1.050,00 €	12
2	1.000 €	950 €	91,67 €	1.041,67 €	11
3	1.000 €	950 €	83,33 €	1.033,33 €	10
4	1.000 €	950 €	75,00 €	1.025,00 €	9
5	1.000 €	950 €	66,67 €	1.016,67 €	8
6	1.000 €	950 €	58,33 €	1.008,33 €	7
7	1.000 €	950 €	50,00 €	1.000,00 €	6
8	1.000 €	950 €	41,67 €	991,67 €	5
9	1.000 €	950 €	33,33 €	983,33 €	4
10	1.000 €	950 €	25,00 €	975,00 €	3
11	1.000 €	950 €	16,67 €	966,67 €	2
12	1.000 €	950 €	8,33 €	958,33 €	1
	12.000 €			12.050,00 €	

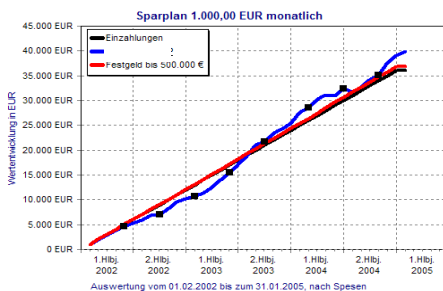
Möchten Sie jetzt selbst einen solchen Sparplan abschließen, dann werden Sie möglicherweise die ersten zwei bis drei Jahre nicht besonders glücklich mit Ihrer Entscheidung sein. Woran liegt das? Und vor allem wie kommt es, dass Sie zwei, drei Jahre später mit dem gleichen Sparplan plötzlich sehr zufrieden sein werden (unter der Voraussetzung, dass Sie dabeigeblichen sind)?

einem Sparbuch, sondern in Investmentfonds angelegt, dann wird erst einmal von jeder Sparrate der Ausgabeaufschlag abgezogen. Bei einem Ausgabeaufschlag von 5 % werden also effektiv nur 950 € angelegt und wieder hat nur die erste Rate 12 Monate Zeit Geld zu verdienen und die folgenden immer weniger. Die letzte Rate, die nur einen Monat liegt, müsste einen Wertzuwachs von 60 % p. a. erzielen, um nur den Ausgabeauf-

schlag in einem Monat zu verdienen! So kommt es, dass ein Anleger, dessen Fonds modellhaft 10 % lineare Wertsteigerung im Investitionsjahr erzielt hat, am Jahresende lediglich über ein Fondsguthaben von 12.050 € verfügt.

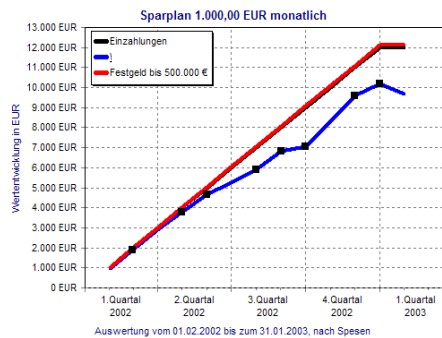
Das heißt, die ersten 12 Monate einer jeden Sparrate bei einem Fondssparplan werden im günstigen Fall dafür verwendet, den Ausgabeaufschlag zu erwirtschaften, und Geld wird erst ab dem zweiten Jahr verdient. In Zeiten von boomenden Börsen fällt das nicht so auf:

Grafik 6: Sparplanverlauf Anfangsphase bei steigenden Kursen



Anders ist das, wenn ausgerechnet im ersten Anlagejahr auch noch die Kurse laufend fallen:

Grafik 7: Sparplanverlauf Anfangsphase bei nur fallenden Kursen



Da ist dicker Frust angesagt und gute Nerven gefragt. So unangenehm ein Jahr mit fallenden Kursen zunächst ist, es hat bei einem Sparplan auch dicke Vorteile. Denn jeden Monat kaufen Sie Ihre Fondsanteile billiger! Entscheidend dabei ist, dass Sie durchhalten. Mit jedem Monat, in dem die Kurse weiter gefallen sind, haben Sie für das gleiche Geld mehr Anteile erworben und irgendwann wendet sich das Blatt und dann verdienen Sie richtig gut. In unserem Beispiel rund siebenmal mehr als mit einem sicheren Festgeld!

Grafik 8: Sparplanverlauf eines guten Aktienfonds vom 01.02.1989 bis 31.08.2010



Je länger Sie diesen Effekt nutzen, auf je mehr Anlagejahre Sie den Ausgabeaufschlag verteilen, desto rentabler wird Ihr Sparplan. In the long run können Sie mit einem guten Fondssparplan deutlich mehr als mit Zinsanlagen verdienen – aber Sie werden zumindest in den ersten Jahren unruhiger schlafen.

Fazit:

Mit Fondssparplänen können Sie gut verdienen, wenn Sie

1. in gute Fonds investieren
2. auf jeden Fall den Sparplan durchhalten, bis Sie wieder in eine Phase mit steigenden Kursen kommen.

Sparpläne sind in Zeiten mit stark schwankenden Kursen auch als „Stabilisator“ von Einmalanlagen in Investmentfonds geeignet.

Falsch ist es, bei fallenden Kursen Sparpläne abzubrechen, denn dann sind sie nicht mehr rentabel.

Wolfgang Spang